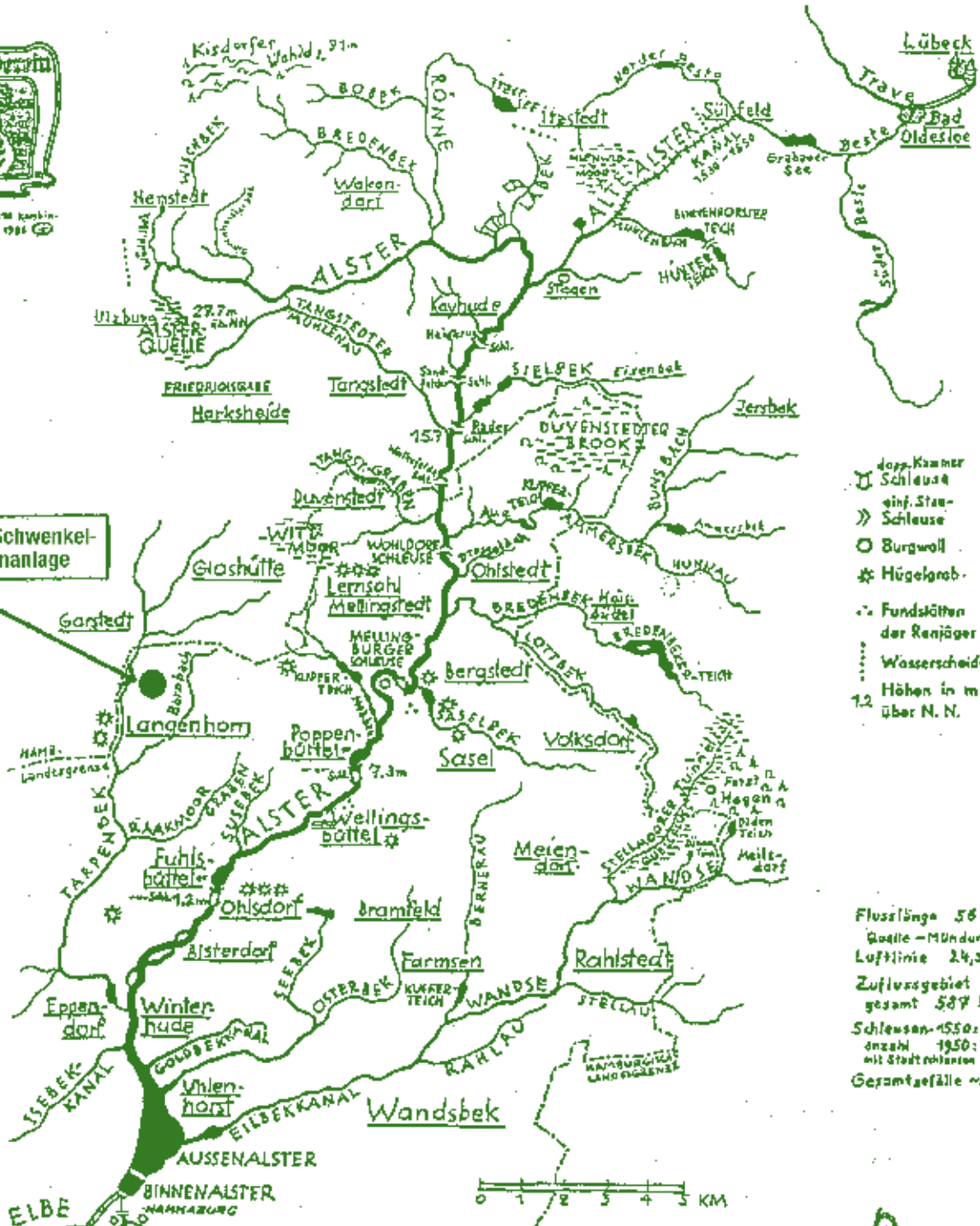


***50 Jahre
Hans-Schwenkel-Wohnanlage
1961 – 2011***



Aut. F. 37. 1. 1950. 24. 2. 1950. 24. 2. 1950. 24. 2. 1950.

Hans-Schwenkel-Wohnanlage



- ☐ Dopp-Kammer Schleuse
- ☐ einf. Staue Schleuse
- Burgwall
- ✱ Hügelgrab
- ⋯ Fundstätten der Renjäger
- ⋯ Wasserscheide
- 12 Höhen in m über N. N.

Flusslänge 56 km
 Quelle - Mündung
 Luftlinie 24,5 km
 Zuflussgebiet
 gesamt 587 km²
 Schleusen 1550: 23
 Anzahl 1950: 8
 mit Stauteichen 10
 Gesamtfälle ~31m

Das Alsterggebiet

gezeichnet: H. S. 1950

Liebe Genossenschaftsmitglieder,
sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner
unserer Hans-Schwenkel-Wohnanlage,

der Vorstand möchte Ihnen anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen unserer Hans-Schwenkel-Wohnanlage herzliche Grüße übermitteln. Viele von Ihnen wohnen dort schon seit sehr vielen Jahren und einige Bewohnerinnen und Bewohner leben sogar seit Erstbezug in dieser schönen Wohnanlage. Ihnen allen danken wir für Ihre Treue zu unserer Genossenschaft.

Wir freuen uns aber auch, dass wieder junge Menschen und Familien in Langenhorn zuziehen – auch Ihnen wünschen wir in Ihrem neuen „Zuhause“ ein angenehmes, zufriedenes Wohnen im Norden „der schönsten Stadt der Welt“.

Unser Dank gilt auch den Vertreterinnen und Vertretern, die die Genossenschaft während der



fünfzig Jahre engagiert im Interesse unserer Mitglieder begleitet haben.

Herzliche Grüße und alles Gute für unsere gemeinsame Zukunft bei der Schiffszimmerer-Genossenschaft.

Bernd Grimm

Inhalt



4 · Unsere Heimat



10 · Straßennamen



12 · Erinnerungen



18 · Kinderfeste



26 · Osterfeuer



27 · Laternenumzug



28 · Adventsfeier



30 · Unsere Siedlung

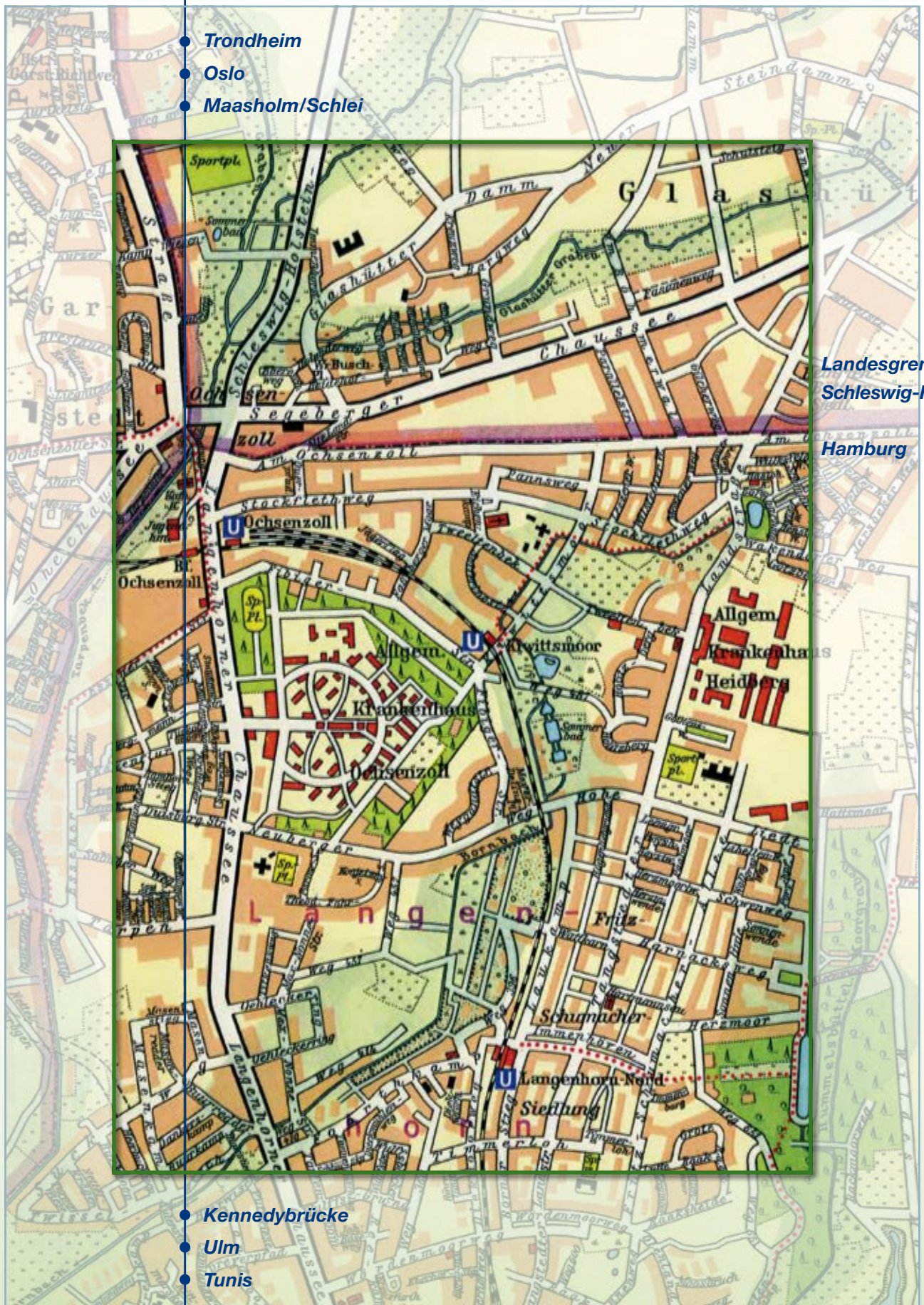


32 · Impressionen



34 · Dies & Das

10. Meridian





Unsere Heimat ist seit 1961 die Hans-Schwenkel-Wohnanlage – vorher Wohnanlage Neubergerweg – in Hamburg-Langenhorn. Sie wurde 1978 nach dem verstorbenen Vorsitzenden der Genossenschaft Hans Schwenkel umbenannt.

Hans Stieper erinnert sich ...

„Heimat ist mehr als nur ein Ort. Es ist ein Ort, wo man sich wohlfühlt, wo man Zuhause ist“.

Langenhorn ist eines der ältesten Stadtteile Hamburgs. Im Jahre 1332 kam es von den Grafen von Holstein an die Hamburger Familie „vom Berge“. Zwischen 1514 und 1615 erwarb das St. Georg-Hospital den Ort. Das Hospital verkaufte Langenhorn dann wieder am 1. Januar 1830 an den Hamburger Staat. Im Jahre 1893 wurden die ersten Häuser des heutigen Kranken-

hauses Ochsenzoll errichtet, denen große Ländereien angeschlossen waren.

Auf diesen Flächen südlich des Neubergerweges, die nach 1961 noch teilweise landwirtschaftlich genutzt wurden, baute die Schiffszimmerer-Genossenschaft die heutige Wohnanlage.

Der damalige Senat, unter Bürgermeister Paul Nevermann (1961 bis 1965) – davor Max Brauer, danach Herbert Weichmann – förderte das Bauvorhaben von 480 Wohnungen und einer Ladenzeile mit einem Darlehen für Jungverheiratete, die 1961

eingeweiht und von vielen jungen glücklichen Familien bezogen wurden.

In der Ladenzeile war ein kleiner Supermarkt von der Konsumgenossenschaft PRODUKTION, sowie ein Drogerie-, Papierwaren-, Friseur- und Gemüsegeschäft, wodurch die tägliche Versorgung gewährleistet war.

Der wuchtige Hans-Schwenkel-Gedenkstein (Leiter der Genossenschaft von 1943 bis 1967) vor dem Wohnhaus der Theodor-Fahr-Straße 47 mit dem kunstvollen Emblem und dem großen Schriftzug an der Fassade, das Verwalterbüro mit dem Waschhaus, das Heizungs Haus mit den



Der Hans Schwenkel Gedenkstein.



Die Ladenzeile an der Theodor-Fahr-Straße.

Einzelgaragen und das „Kletterflugzeug“ auf dem Kinderspielplatz inmitten der Anlage sind noch die alten Wahrzeichen unserer heutigen Wohnsiedlung, die sich durch den Neubau an der Theodor-Fahr-Straße 1 bis 7 etwas verändert hat.

Die Schiffszimmerer-Genossenschaft hat 1999 in der „Dulsberg-Dokumentation“ geschrieben:

„Nur was sich ändert, hat auch Bestand. Auch Häuser haben eine Seele und wenn man ihnen genau „zuhört“, dann können die Mauern und Fassaden, die Wohnungen, Flure und Dächer eine Menge erzählen.“



Die „Indianerwiese“.

Das gilt auch noch heute für die Hans-Schwenkel-Wohnanlage. Die 2010 durchgeführten Erneuerungen der Abwasserleitungen und auch die neue technisch hochwertige Heizungsanlage sind dafür ein deutliches Zeichen.

Aber auch etwas ganz besonderes hat die Schiffszimmerer-Genossenschaft 1961 geschaffen. Sie hat unseren Kindern eine richtige eigene Heimat geschenkt, in dem sie auf einer angemieteten Grünfläche ein interessantes, hübsches „Indianerdorf“ baute.

Es war von sofort an ein täglicher Treffpunkt für Jung und Alt. Hier fanden wun-

derschöne Kinderfeste statt, hier konnte man klettern und verstecken spielen. Es gab ja auch noch keinen Kindergarten in unserer Nähe.

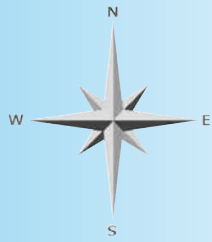
Und heute?

Einige, heute um die 50 Jahre alte Kinder von damals, gestalten jedes Jahr, an der Stelle wo das Indianerdorf war, in vorbildlicher Weise ein „Osterfeuer-Fest“, was von vielen Anwohnern und Nachbarn gerne angenommen wird. Es ist noch immer ihr Zuhause.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön!



Die Besucher wärmen sich beim Osterfeuer auf.



Europa mit einigen Städten, die auf dem 10. Meridian östlicher Länge liegen.

Übrigens, unsere Wohnanlage liegt ca. 150 m östlich des 10. Meridian (Längengrad), der auf unserem Globus auf der geografischen Linie Trondheim – Oslo – Maasholm/Schlei – Ochsenzoll – **Langenhorn**–Kennedybrücke–Ulm–Tunisverläuft. Mit 52° nördlicher Breite liegen wir ungefähr auf gleicher Höhe unter anderem mit, Edmonton (Kanada), Minsk und Novosibirsk.

An der Einmündung Theodor-Fahr-Straße/Neubergerweg beträgt die Höhe 24,40 m über NN. Die Tarpenbek hat am Ochsenzoll einen Pegelstand von 22,90 m über NN.

Im Vergleich dazu: Der Süllberg in Blankenese ist 85 m über NN hoch und der

ehemalige Schuttberg an der Glashütter Landstraße ist 78 m über NN. Von unserem nahegelegenen „Hausberg“ hat man bei gutem Wetter eine wunderbare Rundumsicht auf den Flughafen und die Hamburger Skyline, bis hin zu den Harburger Bergen.



Rundumsicht vom Müllberg.

Die Hans-Schwenkel-Wohnanlage liegt in dem 587 Quadratkilometer großen Zuflussgebiet der Alster, nämlich zwischen dem Bornbach und der Tarpenbek.

In unserer engeren Umgebung sind mehrere Wasserschutzgebiete, ein Wasserwerk mit einigen Tiefbrunnen und das Freibad an der Hohen Liedt. Das Trinkwasser soll eine hohe Güte haben. Die Tarpenbek und der Bornbach laden zu Wanderungen ein, außerdem das Raakmoor und das weitere Quellgebiet der Alster, welches man auch bequem mit dem Fahrrad erkunden kann.

Die nahegelegene Grundschule am Neubergerweg 2 bietet unseren Erstklässlern einen „weitestgehend“ sicheren Schulweg.

Unsere Wohnanlage wird von mehreren Kleingartenvereinen und den Sportvereinen „Alstertal-Langenhorn“ und „HTHC“ eingerahmt, die dem Einzelnen viele Aktivitäten ermöglichen.



Der Kleingartenverein hinter der Wohnanlage.

Wenn man über die Hans-Schwenkel-Wohnanlage schreibt, darf die benachbarte Reihenhaussiedlung der „NEUEN HEIMAT“ nicht unerwähnt bleiben, denn hier wohnen bzw. wohnten unsere Hamburger Ehrenbürger Loki und Helmut Schmidt, die unseren Stadtteil sehr bereichert haben (*aber auch weltweit bekannt gemacht haben*).

Alle Straßennamen in unserer Wohnanlage und in der Nachbar-Reihenhaussiedlung, die zum gleichen Zeitpunkt gebaut wurde, haben Bezeichnungen der Hamburger Motivgruppe „Ärzte“, die unser Heimatchronist Erwin Möller 1998 in dem Buch „Langenhorner Straßennamen“ erfasst hat.

Übrigens: Das Frachtschiff die „Cap San Diego“, die ihren festen Liegeplatz an der Überseebrücke hat und seit 1988 ein Hamburger Wahrzeichen und Museumschiff ist, wird im Dezember diesen Jahres ebenfalls 50 Jahre alt.

Den Bewohnern der Hans-Schwenkel-Wohnanlage, unserer Schiffszimmerer-Genossenschaft und der „Cap San Diego“, herzliche Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum und zum Leben in einem historischen, lebendigen und heimatlichen Stadtteil in der „Grünen Lunge“ von Hamburg denn ...

„50 Jahre sind doch kein Alter“,
heißt es so oft.

Übrigens ..

... alle Straßennamen in unserer Wohnanlage haben Bezeichnungen der Hamburger Motivgruppe „Ärzte“.

Die Straßen unserer Siedlung wurden benannt nach:

Dr. Karl Theodor Fahr (1877 – 1945)
Leiter des pathologischen Institutes am Universitäts Krankenhaus Eppendorf.



Dr. Wilhelm Parow (1887 – 1957)
Arzt am Allgemeinen Krankenhaus Altona.



Prof. Dr. Georg Ernst Konjetzny (1880 – 1957)
Seit 1921 Arzt an verschiedenen Krankenhäusern in Norddeutschland.





Prof. Dr. Theodor Neuberger (1856 – 1937)
*Erster ärztlicher Direktor des Krankenhauses
 Langenhorn von 1898 – 1924.
 Davor hieß der Weg Tannenzuschlag und war
 unter anderem Teil des Weges Nr. 472.*



Prof. Max Nonne (1861 – 1959)
*Arzt der Neurologie am
 Universitäts Krankenhaus Eppendorf.*

**Weitere Straßen in der näheren Umgebung
 und deren Namensherkunft**

Oehleckerring

Prof. Dr. Oehlecker (1874 – 1957),
 Chirurg am Krankenhaus Barmbek.

Fibigerstraße [vorher Foßberg]

Prof. Dr. Johannes Andreas Grip Fibiger
 (1867 – 1928),
 dänischer Krebsforscher, der für seine
 Untersuchungsergebnisse an Ratten 1926 mit
 dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Weygandtstraße

Prof. Dr. Wilhelm Weygandt (1870 – 1939),
 ärztlicher Direktor der Staatskrankenanstalt
 Friedrichsberg, Ordinarius für Psychatrie
 an der Universität Hamburg.
 1998 wurde eine Umwidmung vorgenommen.
 Sie ist nun nach Friedrich Weygandt,
 Beamter des Erzbischofs von Mainz
 in Miltenberg benannt. Während des Bauern-
 krieges 1525 Verfasser zweier fortschrittlicher
 Reichsreform-Entwürfe. Wegen seiner
 Opposition gegen den Erzbischof hingerichtet.

Beckermanns Weg

Prof. Dr. Franz Beckermann (1903 – 1967),
 Ärztlicher Direktor des
 Krankenhauses Heidberg.



Eine der wenigen Luftbildaufnahmen der damaligen Zeit – noch ohne Baum und Strauch.

Herr Rosenberg erinnert sich ...

... an die 60er bis 80er Jahre und die Gegenwart der Hans-Schwenkel-Wohnanlage.

Am 1. April 1966 bezogen wir mit unserer Tochter, damals fast ein Jahr alt, unsere erste und richtig schöne und gut ausgestattete Drei-Zimmerwohnung im 2. Bauabschnitt der Theodor-Fahr-Straße.

In der Hans-Schwenkel-Wohnanlage gab es damals schon ein richtiges Waschhaus mit Miele-Komfortmaschinen. Wir

kannten bis dahin nur einen Waschkeller aus dem Reyesweg, natürlich mit Handbetrieb und großer Gummischürze. Das hier war ein kleiner Traum, für die damals noch „geschätzte und anerkannte Hausfrau“.

Unser Hausverwalter war anfangs Herr Behre. Er achtete genau darauf, dass die Grünanlagen nicht betreten wurden und an den Wochenenden und Feiertagen, keine Wäsche auf den Balkonen sichtbar oder hinter dem Haus getrocknet wurde. Das regelte die Hausordnung so.



Parterrebewohner schippten und streuten an Wintertagen die Eingänge und Gehwege vor dem Haus und ihre Monatsmiete war deshalb um 10 DM geringer. Am Anfang der Theodor-Fahr-Straße gab es noch „Tante Emma“ Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.

Die Discounter und mit ihnen die „Geiz ist Geil“-Werbung waren noch nicht erfunden. Zunächst war da eine Filiale der Produktionsgenossenschaft PRO, mit einem festen Betrag konnte man dort als Mitglied aufgenommen werden, was viele Bewohner

meist taten. Einmal im Jahr gab es dafür eine kleine Rückvergütung. Häufig diente diese zur Aufbesserung der knappen Weihnachtskasse.

Nebenan war die Drogerie Rackow, ein Tabakladen und der Friseursalon Kleinicke, zum Schluss der Laden von Grönhöcker Rusch. Wenn unsere Nachbarn Helmut und Loki Schmidt aus dem Neubergerweg zu Hause waren, traf man Loki öfter mal in der „PRO“, ich traf beim Putzbüdel mit Mann Helmut zusammen, ein wunderbarer und kompetenter Politiker mit dem ich die Wartezeit beim Klönschnack überbrücken konnte.

Es waren eben vollkommen andere Zeiten und die Nachbarschaft wurde schon immer sehr groß geschrieben. Die Altersstruktur der Familien war überwiegend jung und mit vielen Kindern. Bis zur Grundschule Neubergerweg war es nur ein Katzensprung.

Waren die Kinder noch nicht schulpflichtig, dann bot Pastor Schulenburg mit seiner schlichten Vielzweck-Kapelle im Käkenflur und mit Unterstützung von Frau Bolte eine Halbtagsbetreuung der Gören an. Sonntags fand in diesem Häuschen dann auch der Gottesdienst statt. Irgendwann wurde aus dem Behelf ein festes Bauwerk, unsere heutige Zachäuskirche. Viele Anwohner unserer Jubiläumsanlage nehmen dort regelmäßig am kirchlichen Leben teil. Sie bekleiden viele Ehrenämter und engagieren sich auf vielfältigste Art und Weise für die Gemeindegemeinschaft.

Der Ursprung und Anfang von vielen dieser Menschen hatte seine nachbarschaftlichen Wurzeln in unserer Wohnanlage in

den sechziger Jahren. Man trifft sich immer gerne, man grüßt sich freundlich und das verbindet einander. Die älteren Bewohner erinnern sich sicherlich genau.

In unserem Haus war reichlich Kellerraum vorhanden und in einem dieser Räume wurde eine zünftige Bar eingerichtet. Veranstaltungen jeglicher Art wurden dort mittels modernster Stereo- und Lautsprechertechnik entsprechend gefeiert, gerne auch bis in die Morgenstunden. Die Nachbarschaft feierte häufig mit, oder war tolerant und ließ dem „jungen Volk“ seinen Spaß.

Hinter unserer Siedlung war anfangs noch eine große Wiese und die Kühe schau-

ten den Kindern in der Sandkiste beim „Buddeln“ zu. Erst später wurde das Gelände parzelliert und in Kleingärten umgewandelt. Unsere Nachbarn, die Familie Schwarz zum Beispiel, verbringen dort regelmäßig – bis heute – die Sommermonate.

Der ursprüngliche Freisitz unserer Wohnung wurde mit dem Einverständnis unseres Vermieters zu einem vernünftigen Garten mit Gerätehaus und stabilen Pergolen umgestaltet. Eine immergrüne Hecke, kleine Büsche und Bäume wurden gepflanzt, ein Maschendrahtzaun zum kleinen Spielplatz bildete den Abschluss. Unsere Kinder und wir hatten ein vollkommen neues Freiheitsgefühl und dennoch hatte „Mama“ alles im Blick.



Die Theodor-Fahr-Str. in den sechziger Jahren.



Parkplätze vor dem Haus gab es damals genug.

Das wurde mit eigener Tatkraft bei knapper Freizeit, mit unserem Geld, mit viel Eifer in nachbarschaftlicher Gemeinschaft ausgeführt.

Die folgenden, sommerlichen Gartenpartys waren der Hit der Zeit, sogar die Männer von der Wache 34 kamen hin und wieder mal „ganz offiziell“ mit Dienstmütze vorbei.

Der Verkehr auf der Langenhorner Chaussee nahm kontinuierlich zu. Ehemals gab es dort nur eine viel zu teure Schnellbuslinie 31, oder in ziemlicher Entfernung die U-Bahn-Anschlüsse Ochsenzoll, Kiwitte-moor oder Langenhorn-Nord. Überlegungen und Sparen auf ein Auto waren die Folge.

Das „Tante Emma-Gelände“ ist längst verschwunden und neu bebaut worden. Den „mobilen „Einkaufshöcker mit seiner Glocke“ gibt es auch nicht mehr und die Wege werden immer länger. Die Mobilität war schon immer wichtig und so haben auch wir jetzt so einen fahrbaren Untersatz, mit „teurer“ Garage.

Unser damaliger Vorstand Herr Maudantz veranstaltete irgendwann eine Zusammenkunft der ADSG und uns Mietern bei „Tomfort“, das Thema unter anderem, Isolierfenster in allen Wohnräumen. Die Doppel-Fenster konnte man in der Wohnung von Herrn Maudantz besichtigen. Da die Fensterbank dadurch aber wegfiel, traf das neue Konzept allerdings auf wenig Gegenliebe, und so haben wir heute



Blick in die Parowstraße.



Freie Aussicht in der Theodor-Fahr-Straße.

moderne Kunststoff-Doppelverglasung mit Fensterbank.

Der Gehweg zum Wendehammer Theodor-Fahr-Str. endete kurz vorher in einem Trampelpfad. Er wurde hartnäckig von Fußgängern und Radfahrern gemeinsam verteidigt. Heute ist er wunderbar gepflastert und ein kleines Siegel nimmt das Regenwasser auf, „Sturheit bringt manchmal auch Erfolg“.

Eines der letzten Strohdachhäuser gegenüber von unserer Siedlung, an der Langen-

horner Chaussee, das beliebte Gasthaus „Zur Heimbuche“ ist auch dem Zeitgeist zum Opfer gefallen. „Burger King“ verkauft an dem Standort jetzt Pommes rot-weiß, Frikadellen und Cola.

Als nächstes wird wohl das Hotel Tomfort die Segel streichen müssen. Das ehemalige Krankenhaus Ochsenzoll hat sich ja auch vollkommen verändert.

*„So ist die Zeit eben
ständig im Fluss“.*

Die Hans-Schwenkel-Wohnanlage 1964.









erfeste

KINDERFESTE



Das erste Kinderfest fand am 15. September 1962 mit über 200 Kindern statt.

Meist begann es mit einem Umzug – begleitet von einem Spielmansszug – durch unsere bunt geschmückte Wohnanlage. Danach traf man sich vor dem Kasperle-Theater auf der Indianerwiese.

Alle Kinder hatten viel Spaß die unterschiedlichsten Spiele auszuprobieren, die von Herrn Bollhorn gebaut wurden.

Sie verkleideten sich als Prinzessinnen, Piraten, aber auch Schornsteinfeger, Cowboys, und viele andere schöne Kostüme waren zu sehen.

Es waren überwiegend sonnige Tage, die nicht nur den „Kleinen“ viel Freude bereitet haben.



Alle Kinder waren ganz aufgeregt, wenn das böse Krokodil den ahnungslosen Kasper fressen wollte. Es gab einen lauten Aufschrei, aber meistens rettete ein „Polizist“ die Situation und alle waren zufrieden.

Wegen des starken Regens wurde 1975 das Kinderfest auf der Indianerwiese abgesagt. Leider fiel das Fest danach für mehrere Jahre aus.



KINDERFESTE

Die jetzigen Kinderfeste entstanden durch Zufall im Jahre 1985. Ein Mieter bat bei der Genossenschaft um einen Sandaustausch auf dem Kinderspielplatz. Aus diesem Anlass gab es vor Ort eine kleine Party.

Allen Beteiligten hat das so gut gefallen, dass sie beschlossen, im nächsten Jahr für alle Kinder das Kinderfest wieder aufleben zu lassen.

Der Platz für das Fest – zwischen den Häusern der Parowstraße 3 und 5 – wurde schnell gefunden. Es wurde viel Reklame gemacht und seit dieser Zeit findet das Kinderfest jedes Jahr statt.





Schminken ist für alle Kinder immer etwas Tolles. Schnell werden hier kleine Mädchen zu Katzen und die Jungen zu Cowboys, Piraten oder anderen fantasievollen Figuren. Teilweise bildeten sich lange Schlangen vor dem Schminkstand.



Aber auch die verschiedensten Zauberer, Clowns und anderen Künstler hinterließen mehr als nur ein Lächeln auf den Gesichtern der kleinen Gäste.





Ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wären die Kinderfeste in dieser Form nicht machbar gewesen. Auch ihnen gebührt an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank.

Die Organisation, der Auf- und Abbau, mit einem Lächeln im Gesicht den Kindern bei den Spielen helfen – unbezahlbar. Schön zu sehen, dass immer mehr junge Menschen bereit sind mitzuhelfen.



Es gab fast jedes Jahr neue Spiele, die von den Kindern mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Auch wenn nicht immer alles auf Anhieb klappte, gab es doch immer eine kleine Belohnung in Form von Süßigkeiten, oder ähnlichem.

Auf jeden Fall hatten die Kinder ihren Spaß und freuten sich insgeheim schon wieder auf das nächste Kinderfest.

Zur Stärkung der Helfer und Gäste gab es leckere Grillwürstchen. Eine Tradition auf den Kinderfesten waren die Kuchen- und Torten, die allesamt von den Mitgliedern selbst gebacken und natürlich auch verköstigt wurden.

Auch für Getränke wurde stets gesorgt, mit Kaffee und Softdrinks. Hier kam also niemand zu kurz.

Es hat allen immer viel Spaß gemacht.



OSTERFEUER



Die Tradition des Osterfeuers in unserer Siedlung gibt es seit ungefähr 40 Jahren. Angefangen hat es mit den Söhnen von Herrn Burmester und einigen Nachbarskindern, die gerne kokelten. Deshalb erlaubte er ihnen, unter Aufsicht ein Osterfeuer auf der Indianerwiese zu machen. Bedingung war aber, dass die Zweige nicht höher sein durften als der größte Junge.

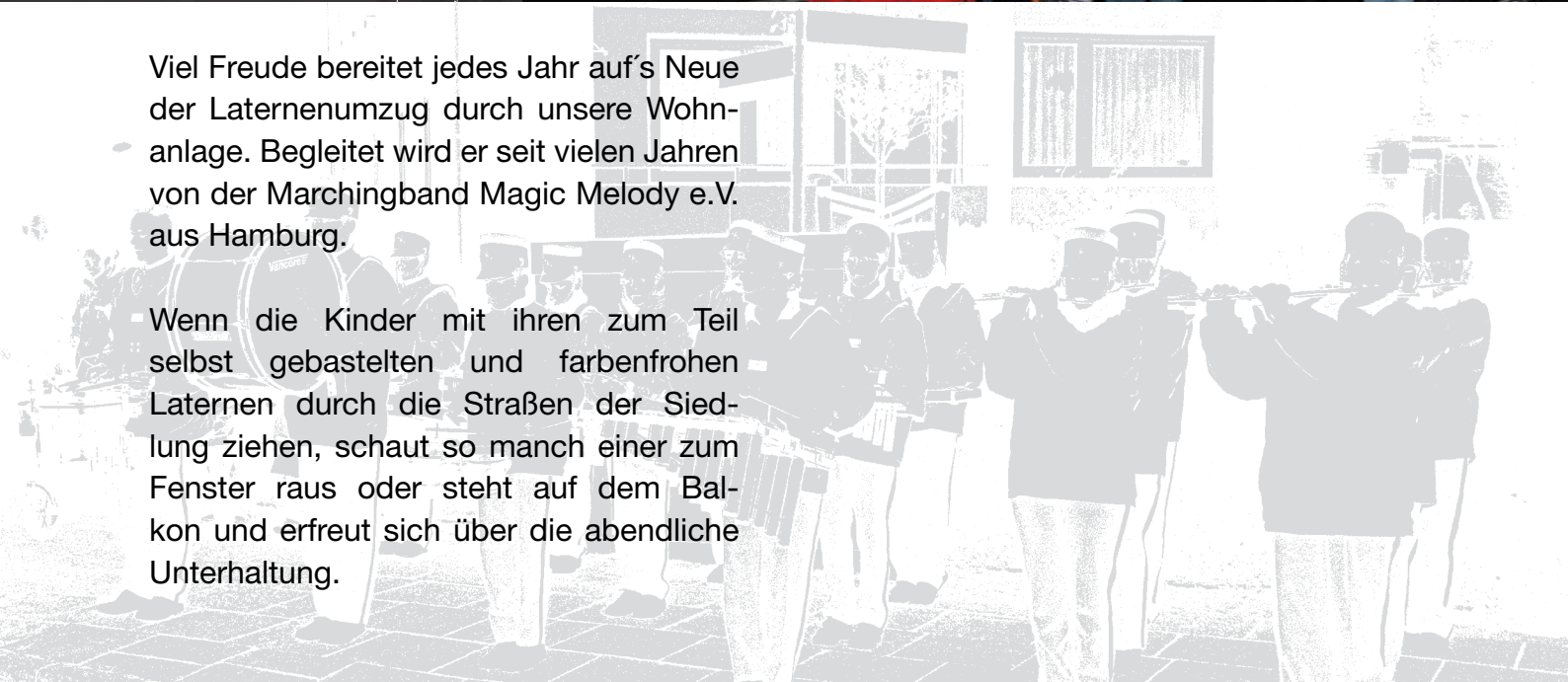
Dieses Ereignis ist auch heute noch ein Treffpunkt, da man hier auch mit ehemaligen Nachbarn beisammen steht, die man lange nicht gesehen hat.





Viel Freude bereitet jedes Jahr auf's Neue der Laternenumzug durch unsere Wohnanlage. Begleitet wird er seit vielen Jahren von der Marchingband Magic Melody e.V. aus Hamburg.

Wenn die Kinder mit ihren zum Teil selbst gebastelten und farbenfrohen Laternen durch die Straßen der Siedlung ziehen, schaut so manch einer zum Fenster raus oder steht auf dem Balkon und erfreut sich über die abendliche Unterhaltung.





In der Winterzeit waren auch die vorweihnachtlichen Feiern eine willkommene Abwechslung, um sich mal wieder mit den Bewohnern der Siedlung zu treffen.

Bei den jeweiligen Adventsfeiern wurden uns musikalische Darbietungen von den Chören „Gospel Joy“, „Swinging Ladys“ und den „Finkenwarder Speeldeel“, sowie der Sängerin Margot Schöneberndt mit ihrem Akkordeon geboten.

Es waren immer unterhaltsame Nachmittage im Hotel Tomfort. Zur Kaffeetafel spielte unser Organist Herr Gaida weihnachtliche Musik. Bei Tanzmusik nutzten viele Paare die Gelegenheit eine flotte Sohle auf's Parkett zu legen.



Ein Höhepunkt war immer die sehr beliebte Tombola, bei der sich die Gäste für „kleines Geld“ ein paar Lose kaufen konnten. Bei der anschließenden Verlosung hofften sie auf einen der begehrten Preise. Alle Gäste fanden außerdem an ihren Plätzen ein Los, welches ihnen ein Gewinn garantierte.



Auch die „Hamburger-Pankoken-Kapelle“ sorgte mit hausgemachten Liedern für viel Stimmung in der Runde.



Schön anzusehen war auch die Darbietung, von den „Hamburger Showsternchen“, die mit ihrer Akrobatik die Zuschauer begeisterten. Als sie nach ihrem Auftritt noch mit einer Weihnachtstüte überrascht wurden, war die Freude groß.





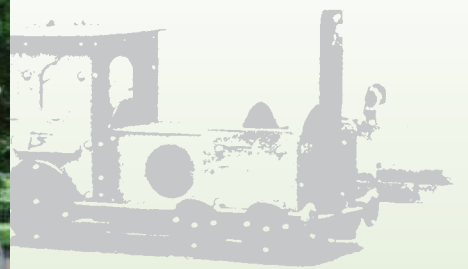
Der Spielplatz war nicht nur an sonnigen Tagen ein beliebter Platz bei allen Kindern.

Nach ungefähr 50 Jahren hatte aber das Klettergerüst „Flugzeug“ letztendlich auch ausgedient.

Gut zu wissen, dass dieser Zeitraum auch der ungefähren Lebenszeit eines modernen Verkehrsflugzeugs entspricht.

Jetzt hat die Genossenschaft das alte Flugzeug durch ein modernes Spielgerät ersetzt.

Hoffentlich wird dieses nicht wieder mutwillig zerstört wie es leider bei unserer Holzseisenbahn passiert war.



Um die Unfallgefahr gering zu halten, wurde um das Gerät spezieller Sand verwendet.



Früher war die Ladenzeile in der Theodor-Fahr-Straße für viele der erste Anlaufpunkt wenn es darum ging, die „kleinen“ Dinge des täglichen Lebens zu besorgen.

Im Laufe der Jahre aber wechselten dann die kleinen Läden ihre Besitzer manchmal schneller als man gucken konnte.



2009 war es dann soweit, dass die komplette Ladenzeile einem Neubau mit neuen, modernen Wohnungen, Garagen und einem kleine Café weichen sollte.



Heute steht an der Einfahrt der Theodor-Fahr-Str. ein neuer Wohnkomplex mit mehreren behindertengerechten Wohneinheiten, einer Tiefgarage, einem Spielplatz und ein Café.

Hier holt so manch einer nicht nur seine Brötchen, sondern genießt bei einer Tasse Kaffee auch die wärmende Sonne.



Vergangenheit

*In seiner Heimat war er lange nicht gewesen,
voller Erwartung traf er wieder ein,
alles war wohlbekannt und
sah doch fremd zu sein,
grad so, als würde er in alten Briefen lesen.*

*Und Türen, die ihm früher offenstanden,
waren verschlossen nun von fremder Hand,
und fremde Namen wurden ihm genannt
auf neuen Schildern statt der altbekannten.*

*Vom Zeitenwind verweht, was einmal war,
in der Erinnerung bleibt noch ein Rest
und hält sich dort wie widerstrebend fest,
aus grauem Nebel steigen Tag und Jahr.*

*Rolf Rühlicke**



Herbst

*Bunt eilt der kleine Bach zu Tal,
Denn welke Blätter, gelbe, rote,
segeln darauf wie kleine Boote,
es wärmt ein letzter Sonnenstrahl.*

*Die Zeit vergeht, und nur zu bald
recken die Bäume kahlen Äste,
fällt Schnee auf Hütten und Paläste,
steht stumm der Wald.*

*Ein Jahr packt ein,
es wird ein neues geben,
mit neuer Lust und neuem Leben
und jungem Wein.*

*Wieder schließt sich der Kreis.
Vieles verändert sich,
vielleicht auch du oder ich –
wer weiß.*

*Rolf Rühlicke**



Die Hans-Schwenkel-Wohnanlage vom Satelliten aus gesehen.



Langenhorn

Das Wappen des Stadtteils beinhaltet auf seiner linken Seite das Holsteiner Nesselblatt, während rechts das Stadttor Hamburgs zu sehen ist. Die den Wald



symbolisierende Eiche ist mittig platziert. Sie bezieht sich auch auf die Bedeutung des Ortsnamens Langenhorn: das lange Horn oder der lang gezogene Wald.

Geschichtliches

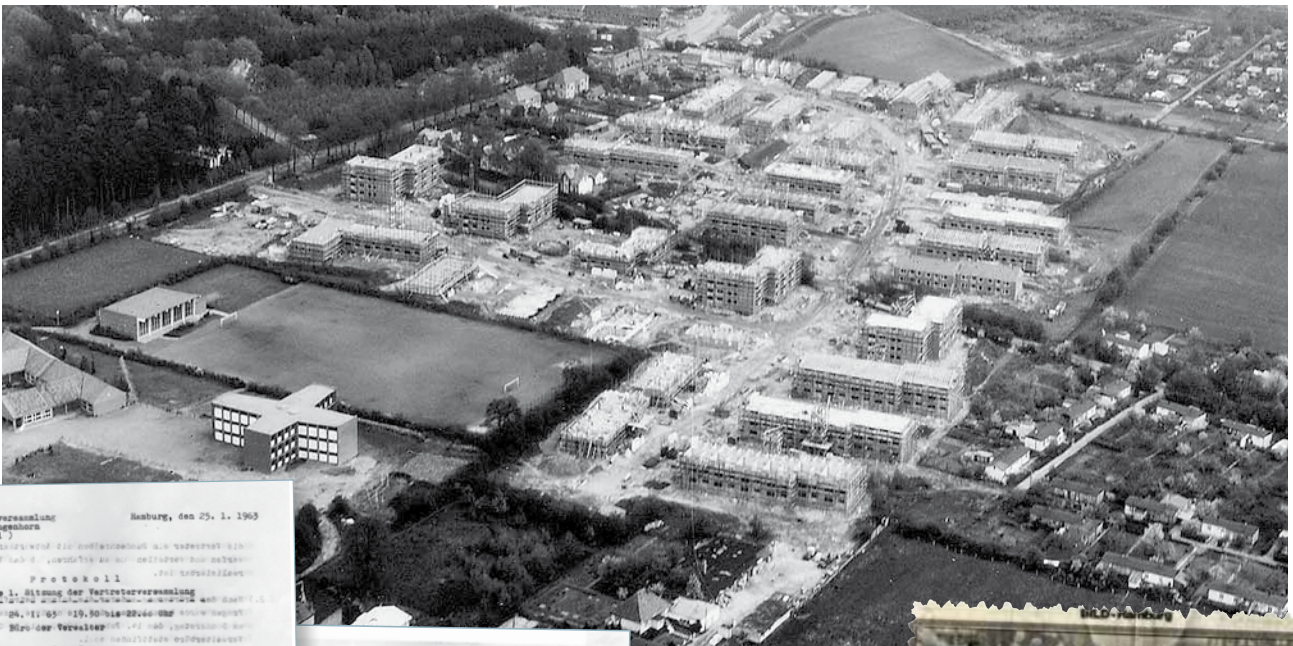
Schon in der Steinzeit gab es Siedler im Langenhorner Gebiet belegt durch Hügelgräber und Urnen-Funde im Raakmoorgraben. Im Jahr 1269 wurde Langenhorn zum ersten Mal erwähnt. Zu der Zeit „gehörte“ es dem Kloster Reinfeld. 1283 verkaufte das Kloster das Dorf an die Grafen von Holstein und Storman. 1332 ging Langenhorn an die Hamburger Kaufmanns-Familie „vom Berge“.

Im 16. Jahrhundert nahm das Hospital St. Georg das Dorf in ihren Besitz und einige Bauern sorgten für ländlichen Wohlstand. Da sich die Bauherren beim Turmbau der Trinitatis-Kirche verkalkuliert hatten, hielt dieser jedoch nicht lange an.

So wurde bis 1767 annähernd der gesamte Wald gerodet. Durch die „Franzosenzeit“ wurden die Bauern weiter in Bedrängnis gebracht und 1818 musste sogar eine Armenkasse eingerichtet werden. Erst als das Dorf der „Landherrenschaft der Geestlande“ angehörte, erholte es sich etwas.

Im 19. Jahrhundert wurde Langenhorn in das Gebiet des Norddeutschen Bundes eingegliedert, wo die Zollgrenze noch in Eppendorf lag, so dass die Waren für Langenhorn nun verzollt werden mussten. Zu dieser Zeit lebten hier rund 900 Menschen und heute hat Langenhorn über 40.000 Einwohner.

Die Wohnanlage während der Bauphase um 1961.



Vertreterversammlung
Büro Langenhorn
(Block 31)

Haburg, den 25. 1. 1965

Protokoll

Über die 1. Sitzung der Vertreterversammlung
am 19. 01. 1965 um 19.30 Uhr im Saal der Volksschule Langenhorn

Präsident: Gen. Berger
Gen. Bühr
Gen. Gerner
Gen. Jahnke
Gen. Jüttel
Gen. Schlichting
Gen. Sielowski
Gen. Jahnke
Gen. Neuffer
Gen. Bölling
Gen. Spansberg

In Abwesenheit: Gen. Jahnke
Gen. Bölling
Gen. Spansberg

Die Vertreter wählen den Obmann, Kassierer und Schriftführer.

Obmann: Gen. Gerner
Kassierer: Gen. Jahnke
Schriftführer: Gen. Spansberg

1.) Herr Schlichting trägt vor, daß er angesprochen wurde, ob nicht Freizeitsport in Rahmen unserer Anlage durchgeführt werden kann. Gen. Gerner wird zwischenzeitlich mit dem Schulleiter der Volksschule Langenhorn Ch. 380 und dessen Kassierer verhandeln, ob und wann die Gymnastik in der Schulturnhalle abgehalten werden kann. Den weiteren wird er mit einer Gymnastik-Lehrerin von der Produktion eine Besprechung über die Höhe der zu erwartenden Kosten für Musik und Lehrerin führen. In Ansehung daran werden

Vertreter ein Rundschreiben mit Antwortkarte entwerfen und verteilen, um zu erfahren, ob das Vorhaben realisierbar ist.

Gen. Gerner



Zeitungsanschnitt von 1980, über die Sammlung für eine neue Gasheizung.

Hans Schwenkel Wohnanlage

Eins der ersten Protokolle einer Vertreter Versammlung.

***Rolf Rühlicke** wohnte mit seiner Familie über 30 Jahre in der Theodor-Fahr-Strasse. Schon während der Jugend- und Berufszeit als Versicherungsangestellter hat er sich als Verfasser von vielen launigen, aber auch nachdenklichen Gedichten betätigt. Sie sind in mehreren Büchern verfasst worden und heute noch im Buchhandel erhältlich. Mit seiner Genehmigung haben wir einige Gedichte abgedruckt.

100 JAHRE SCHIFFSZIMMERER-GENOSSENSCHAFT
Wohnanlage Neubergerweg

Liebe Mitbewohner unserer Wohnanlage!

In Jubiläumjahr unserer Genossenschaft finden für alle Bewohner unserer Wohnanlage die folgenden Veranstaltungen statt:

KINDER- und LATERNENFEST am Sonnabend, den 30. August 1975 mit dem UMLAUF um 15,30 Uhr ab TH-Fahr-Str. 10/105 zur großen Spielwiese. Um 16,00 Uhr spielt dort der **KAUFMANN** und anschließend finden wieder viele lustige **SPIELE** für die Kinder statt. Wer Lust hat, kann sich auch an einem **KLONKART** an Hande der Spielwiese beteiligen. **OPFER** **WERNERUNGEN** um 19,30 Uhr ab Theodor-Fahr-Str. 10/105.

SOMMERNACHTSBAU am Sonnabend, den 6. September 1975 bei Tonfort, Langenhorn Chaussee 579. **Eintritt** **10,-** um 19,30 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 10,- erhalten Sie über Ihren Vertreter.

AUFNOMMENSFAHRE am Sonnabend, den 20. September 1975. Abfahrt um 19,00 Uhr vor der FBO, Theodor-Fahr-Str. 1.

Sicher würden Sie sich alle über eine festlich geschmückte und illuminierte Wohnanlage freuen. Darum möchten wir Sie bitten, hierzu durch recht viele bunte Laternen und Lampen auf Ihren Balkonen und Terrassen beizutragen. Damit unsere Wohnanlage am Tage des **KINDER- und LATERNENFESTES** ein **fröhliches Bild** wie in früheren Jahren zeigt.

Für alle Veranstaltungen wünschen Ihnen gutes Wetter und recht viel Vergnügen

Ihre
Vertreter und Stellvertreter
der Wohnanlage Neubergerweg

Haburg, 15. August 1975

Plakat im Jubiläumsjahr 1975.

Impressum

Herausgeber: Heidi Nielsen, Jens-Peter Krause

Bilder/Texte: Erwin Möller Bildarchiv, Mieterinnen/Mieter der Hans-Schwenkel-Wohnanlage

Layout: Sven Nielsen

Auflage: 100 Stück / 3,- Euro / 2011

Druck: Widmann Grove Medienproduktion

*Ein kleiner Versuch, die letzten 50 Jahre
mit Bildern und Erinnerungen wiederzugeben.*



*Die Veranstaltungen und die Gemeinsamkeiten,
das freudige Wiedersehen nach langer Zeit,
die lachenden Kindergesichter.*



Ein Streifzug durch unsere Heimat.

